

## Zeit-Strophen.

Ich hab' euch einen Seherblick,  
 Der niemals seht und irrt,  
 Ich prophezei' das Weltgeschick  
 Genau, wie's kommen wird.  
 Pakt auf! 's ist keine Farselt,  
 Kein nebulöser Schwab,  
 Nein, jedes Wort ist zweifelstfrei,  
 Untrüglich jeder Sab.

Wenn dieser Krieg, ich sag's voraus,  
 Einmal ein Ende nimmt,  
 So kommt dann nach dem harten Strauß  
 Der Friede gang bestimmt.  
 Und wer im Schützengraben lag,  
 Sigt wieder im Bureau  
 Und radert sich am Wertelag  
 Und ist des Sonntags froh.

Und jeder wird mit Weiß und Rind  
 Bergmützig spazieren geh'n,  
 Und Waren, die sehr billig sind,  
 In Auslagenstern seh'n.  
 Und nirgends wird ein Auflauf droh'n  
 Und nirgends wird gedrängt,  
 Obwohl doch alles Offasion  
 Und alles halb geschenkt.

Und jeder wird am Frühstücklich  
 Natürlich zum Kaffee  
 Die Semmel haben, reiß und frisch  
 Und innen weiß wie Schnee.  
 Zu Mittag wird dann Fieisch gespeist  
 Und nicht Gemüse bloß,  
 Und in den Abendstunden beißt  
 Man köstlich andachtslos.

Das Leben geht so seinen Trab,  
 Wie immer inhaltsleer,  
 Und daß es einen Krieg einft gab,  
 Davon spricht keiner mehr.  
 Man wis' sich ärgern, wird sich freu'n  
 Und langweil'n manchmal auch,  
 Und alles wird alltäglich sein  
 Nach allgerohntem Brauch.

Nein! Nein! Da schüttelt ihr den Kopf,  
 Weil ihr heroisch denkt:  
 Unmöglich, daß so bald der Popf  
 Uns wieder hinten hängt!  
 Und doch — mag Ninos Finger droh'n,  
 Von Völkterblut beledt —  
 Mich dünkt, ich mer' das Böpflein schon  
 Und spür' schon, wie es wächst.

Florian